

scilicet Montis S. Agnetis prope Zwollis extra muros.¹⁾ — Liber Cantualis major. — Liber Cantualis minor.²⁾

Die Aechtheit dieser Werke, die Sommatus in seiner Gesamtausgabe der Werke unseres Thomas zusammengestellt hat, hat jüngst³⁾ noch Hirsche vertheidiget. Deßhalb kann ich mich beschränken auf eine Zusammenstellung der schon längst, insbesondere von Amort⁴⁾, gesammelten, überzeugenden Beweise dafür, daß Thomas von Kempen die Nachfolge Christi verfaßt hat.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber liturgische Predigten.

Von Pfarrer Johann Haberl in Linz.

Was ein gelehrter Theologe⁵⁾ beklagt: „Man muß sich billig verwundern, warum liturgische Predigten so sparsam gehalten werden,“ das dürfte wohl gar mancher Priester aus Erfahrung wissen und mit ihm auch beklagen. Diese unlängbare Thatsache drängt mich, Einiges über liturgische Predigten zu sagen, wobei mich nur die Absicht leitet, einen kleinen Beitrag zur Ehre Gottes und zum Heile der Gläubigen zu liefern.

1. Warum sollen liturgische Predigten gehalten werden? a) Sind die Liturgie, die heiligen Gebräuche und Ceremonien der katholischen Kirche nach den Worten des heil. Augustin „eine Predigt heilsamer Lehre“;⁶⁾ nur versteht das Volk nicht immer diese Predigt und findet die darin liegende Lehre nicht heraus: daher muß ihm dieselbe durch den Prediger erklärt und verständlich gemacht werden. b) Dazu fordern auch bestehende heil. Vorschriften auf. α) war es schon im alten Bunde göttliche Verordnung, das Volk in die Kenntniß der heiligen Gebräuche einzuführen, indem Gott so ge-

¹⁾ Davon scheint Rosweydt nicht die Urchrist vorgelegen zu haben, sonst wäre es unerklärlich, daß nach der fortlaufenden Chronik noch 22 Kapitel und einige Dokumente folgen mit der Bemerkung: „Ex Chronica fratris nostri Thomae Kempis de illis, quae domum nostram non concernunt.“ Sie fehlt in den beiden lateinischen Ausgaben der Gesamtwerke des Thomas, findet sich aber in der von J. P. Silbert angefertigten deutschen Uebersetzung derselben, die in 4 Bänden bei Wallishäuser in Wien erschien ist im Jahre 1834. —

²⁾ Diese zwei letzten sind wohl die „Canticum spiritualia“ in der Antwerpener p. 592—599; in der Kölner II. 279 und III. 206. — ³⁾ Prolegomena, §§. 295—413. — ⁴⁾ geboren auf der Bibermühle bei Tölz in Oberbayern am 15. November 1692, als Mitglied des Regular-Chorherrenstiftes zu Polling ebendaselbst Professor der Theologie, dann vom Jahre 1740 an Dechant, stirbt am 5. Februar 1775. — ⁵⁾ Dr. Josef Amberger. — ⁶⁾ Provinzial-Synode von Besançon, S. 1571.

boten hat: „Zeige dem Volke die Gebräuche und die Weise, Gott zu dienen, und den Weg, auf dem sie wandeln sollen, und die Werke, die sie thun sollen“;¹⁾ somit ist es wohl im neuen Bunde nicht weniger geboten, das Volk mit dem Sinne, der Bedeutung und Wirksamkeit der heiligen Gebräuche bekannt zu machen; ja 3) der heil. Geist im Kirchenrath von Trient macht das ausdrücklich und wiederholt den Priestern zur Pflicht.²⁾ „Doceant“, heißt es dort, „populum, quis sit et a quo potissimum proveniat sanctissimi hujus Sacrificii tam pretiosus ac coelestis fructus.“ Und wie nach der angezogenen Stelle die Gläubigen über die Feier und Frucht des heil. Messopfers, ebenso, meint derselbe Kirchenrath, bedürfen sie auch über den Sinn und die Bedeutung aller heiligen Gebräuche eine gründliche Unterweisung.³⁾ c) dringender aber als je gebiehet eine gründliche Unterweisung des Volkes (des Stadt- und Landvolkes) über denselben Gegenstand unserer Zeitalter. Sowie nämlich der zunehmende Unglaube und die Gleichgültigkeit gegen die öffentliche Gottesverehrung und die wahre Religion überhaupt ohne Zweifel einen Hauptgrund in der Unkenntniß der Religion Jesu Christi hat und mehr und mehr zunehmen muß, da bei den jetzigen Schulzuständen die Schuljugend im Katechismusunterricht weitans zu kurz kommt: so trägt zu demselben Uebel sicherlich auch die Unkenntniß der Liturgie und der kirchlichen Gebräuche und Ceremonien recht viel bei; werden ja oft nur aus Unkenntniß — viele Gegenstände des hl. Cultus geradezu dem Gelächter und Gespötte preisgegeben. 3) Dahin gehört auch die Unanacht und Langeweile, mit welcher ein großer Theil der Gläubigen den ceremoniellen Handlungen, selbst die Darbringung des heil. Messopfers nicht ausgenommen, beiwohnet. Davon kann sich Jedermann überzeugen, der z. B. in der Charwoche die Gläubigen in mancher Land- und auch Stadtkirche zu sehen Gelegenheit hat: es sind einige alte mühselige Leute da, und selbst an manchen von diesen ist die auffallendste Unanacht und Ungebührlichkeit und, und was gar sehr störend ist, ein fortwährendes Kommen und Gehen zu bemerken — weil man mit dem Geiste und der Bedeutung des heiligen Vorganges wenig oder gar nicht bekannt ist. Leider kann hierzu, mit Schmerzen sei das gesagt, auch der Priester beitragen, wenn er die liturgischen Handlungen, vielleicht auch aus mangelhafter Kenntniß ihres Sinnes und Bedeutung, nicht in der gebührenden oder wohl gar in

¹⁾ 2. Mose. 18, 20. — ²⁾ Conc. Trid. Sess. 22. — ³⁾ Conc. Trid. Sess. 24. c. 7.

ärgerlicher Weise verrichtet, wie Schmid in seiner Liturgik¹⁾ dahin bezüglich sagt: „Sonderbar, der Priester macht Anspruch auf Bildung und kennt oftmals nicht den Geist, der aus dem äußerlichen Cultakte spricht; da ist er nichts weiter, als eine Maschine in der Hand, aber nicht im Sinne der Kirche. Sollte er als vernünftiger Mann nicht über alles das, was er nicht ein- oder zweimal, sondern hundertmal . . . thut, genaue Rechenschaft geben können?“ — Oder was ein Größerer sagt, der hl. Gregor der Große: „Cum spirituale aliquid a subditis pastor inquiritur, ignominiosum valde est, si tunc quaerat discere, cum quaestionem debet enodare.“²⁾ Und so ist es denn auch nicht zu wundern, wenn die Gläubigen nach dem Beispiele ihres Seelsorgers die kirchlichen Gebräuche wenig oder gar nicht kennen und somit auch gleichfalls höchst unehrerbietig den heiligen Verrichtungen anwohnen oder zu denselben gar nicht erscheinen.

Aus dem Gesagten ergibt sich: „Gründliche und anregende Predigten, nicht blos über einzelne kirchliche Gebräuche, sondern über die Liturgie in ihrem ganzen Umfange . . . sind eine kirchliche und seelsorgliche Pflicht“, und es handelt mithin jeder Seelsorger den Vorschriften der Kirche zuwider, der die Liturgie als überflüssigen Gegenstand ansieht und das Volk selten oder gar nie über dieselbe belehrt, und zieht sich demnach eine Verantwortung vor Gott zu.

2. Was soll in den liturgischen Predigten erklärt werden? „Die Liturgie“, wie eben erwähnt wurde, „in ihrem ganzen Umfange“. Jedoch mag darin eine vernünftige und nützliche Auswahl gemacht werden und sollen vornehmlich jene Gegenstände der Liturgie öfters zur Sprache kommen, welche an sich die wichtigsten sind und vor den Augen des Volkes häufig vorgenommen werden, an welchen das Volk sich unmittelbar betheiligt. Dahn gehörten: das heilige Messopfer, das hundert- und hundertmal vor den Augen des Volkes gefeiert wird und deswegen, abgesehen von seiner hohen Heiligkeit und Wichtigkeit, einer oftmaligen und in die einzelnen Theile eingehenden Erklärung zu unterziehen ist. — Sodann die heiligen Sakramente, die Gnadenmittel, die aus der hl. Messe, als dem in unblutiger Weise fortgesetzten Kreuzesopfer, ihre Kraft und Wirkung haben und oft und oft dem Volke und im Angesichte des Volkes ausgespendet werden. — Auch das Kirchenjahr, das heilige Jahr, welches ja „nach seinem inneren Wesen nichts anderes ist als . . . die wahrhafte

¹⁾ 1. Band. S 74. — ²⁾ Reg. past. p. 2. c. 11.

Wiederholung und Fortführung des Erlösungswerkes Christi nach allen jenen Momenten, die es in sich befaßt",¹⁾ von der Ankunft Christi auf Erden bis zu seiner Verklärung im Himmel und seiner Wiederkunft am Ende der Tage.

3. „Wann und wie sollen die liturgischen Predigten gehalten werden?“ a) die Zeit betreffend, ist diese schon für manche liturgische Gegenstände durch den kirchlichen Festkreis bezeichnet. — Beim Beginne eines neuen Festkreises, z. B. des Adventes, werde die Festzeit überhaupt und die Festtagsfeier insbesondere erklärt; nach dieser Erklärung mag ein Cyclus anderer liturgischer Gegenstände ausgelegt werden bis zum Beginne eines neuen Festkreises, der dann in der Erklärung an die Reihe kommt. Hat man z. B. mit dem Advent begonnen und den ganzen Weihnachtsfestkreis erklärt, so mag man hierauf den Ritus bei der Ausspendung der heiligen Sakramente auslegen und diesen Gegenstand so weit hinausführen, daß für die Erklärung der heiligen Fastenzeit, besonders der Charrwoche, vor Ostern noch Zeit bleibt. — Zu Ostern kann zur Erklärung des Oster- und Pfingstfestkreises geschritten, darauf durch längere Zeit die Auslegung der Messfeier und nach dieser die Erklärung der Sacramentalien und verschiedenen kirchlichen Gebräuche und Ceremonien vorgenommen werden mit jedesmaliger Berücksichtigung, wie sich von selbst versteht, der inzwischen einfallenden kirchlichen Feste und Feierlichkeiten, z. B. der Bittwoche, des Frohlebnachts- und Herz-Jesu-Festes, Allerheiligen, Allerseelen u. s. w. Und so fort bis zum Schlusse des Kirchenjahres. — Dadurch wäre nun ein ganzes Jahr mit liturgischen Predigten ausgestattet, jedoch mit der erlangten Überzeugung, daß in 1 Jahre der liturgische Lehrstoff keineswegs erschöpft worden ist und nicht erschöpft werden kann und somit mehr oder weniger davon für das nächste Jahr zu besprechen bleibt. Das führt b) zur anderen Frage: wie sollen die liturgischen Predigten gehalten werden? — Feder, auch der jüngere Seelsorgspräster weiß das aus der Anleitung, die ihm in der Pastoraltheologie gegeben worden; ich will daher nur Einiges von dem, was mich langjährige Uebung im Seelsorgsamt gelehrt hat, hier notiren. z) Der zu behandelnde Gegenstand werde nie gehäuft, d. i. es werde nie zu viel Materiale auf einmal zu erklären versucht; aber das wenige Materiale möge, was Diction betrifft, nur recht saßlich und praktisch, in's Leben eingehend dargestellt werden. Gewiß, wenn immer, so ist ganz besonders in liturgischen Predigten eine edle Popularität recht zu empfehlen, und

¹⁾ Dr. Amberger's Pastoraltheologie, 2. Band, S. 540.

ist hierin der heilige Ignatius von Loyola nachzuahmen, von dem gesagt wird, daß er, wenn Andere das Wort Gottes ausschmückten, dasselbe, von allem Schmucke entblößt, in seiner Größe und Schönheit darstellte. — β) Nach mehreren Jahren kann ganz füglich wieder, und zwar in derselben Vertheilung des Lehrstoffes wie früher, ein Jahreszyklus liturgischer Predigten gehalten werden, dermalen vielleicht von einem anderen Priester, wenn nämlich zwei oder mehrere Priester auf derselben Seelsorgsstation arbeiten; gewisse liturgische Gegenstände aber sollen alle Jahre bei jeder schicklichen Veranlassung ausgelegt werden, namentlich die Festzeiten des Kirchenjahres, so daß dieselben das eine Mal im Eingange der Predigt berührt, das andere Mal in die Abhandlung einbezogen werden; das eine Mal kürzer, das andere Mal länger, immer wie von selbst so kommand; und der Prediger trachte eigens, wo immer möglich, etwas Liturgisches in den Unterricht hinein zu bringen. Durch öftere und aufgelegentliche Behandlung derselben Gegenstandes erlangt schon auch der Prediger eine Gewandtheit in der Abwechslung der Darstellungsweise, so daß er dieselbe Sache stets in einer anderen und immer auch anziehenden Form zu geben weiß. — γ) Es hindert nicht, daß der Seelsorger das, was er in der vormittägigen Predigt ausgelegt aber nicht zu Ende gebracht, in der nachmittägigen Christenlehre fortführt und daß er Vormittag den Zuhörern verspricht, das noch Fehlende Nachmittag in der Christenlehre vorbringen zu wollen. — Mehreres zu sagen unterlasse ich, da dieses dem angehenden jüngeren Seelsorger theils die Pastoraltheologie gelehrt hat, theils und noch mehr die Erfahrung lehren wird, wenn er anders dieses Feld des christlichen Lehrstoffes mit Liebe und Fleiß bearbeitet.

Ältere Seelsorger wissen aus Erfahrung, die jüngeren aber werden bei gewissenhafter Verwaltung des Predigtamtes es erfahren, daß liturgische Predigten ungemein lohnend sind; möge daher keiner meiner jüngeren Amtsbrüder, denen ich ja die vorausgegangenen Winke besonders gesagt wissen will, besorgen und befürchten, als sei der liturgische Lehrstoff trocken, schwer zu erklären und kaum interessant genug darzustellen, als höre das Volk nicht gerne davon reden u. s. w.; er versuche es nur in Gottes Namen und lege Hand an's Werk, die Erfahrung wird ihn eines anderen belehren. Als ein nicht mehr junger Seelsorger habe ich hierin nicht selten die freudigsten Erfahrungen gemacht, will aber, um die Unbescheidenheit nicht zu weit zu treiben, nur diese nennen. Ich hielte einst durch ein ganzes Kirchenjahr Predigten¹⁾ über die Feier der heil.

¹⁾ Diese Predigten liegen zur Drucklegung bereit im Manuscript vor.

Messe, also über denselben Gegenstand der Liturgie; aber nie wurden Predigten, die ich gehalten, so unermüdet und aufmerksam als diese von meinen Pfarrgläubigen und auch Auswärtigen angehört.

Um liturgische Predigten für das gläubige Volk recht fruchtbringend zu machen, soll hiezu in der Schule die gehörige Vorbereitung geschehen; leider, daß in der neuesten Zeit dem Katecheten schon für den eigentlichen Katechismusunterricht, noch mehr aber für einen eingehenderen Unterricht in der Liturgie die Lehrstunden gar sparsam zugemessen sind. Was immer aber möglich, soll den Kindern über Liturgie beigebracht werden; denn der christliche Unterricht der Kinder, also auch der Unterricht derselben in der Liturgie, ist die Grundlage des Unterrichtes (der Predigten) der Erwachsenen; und je gediegener und fester die Grundlage, desto sicherer und nützlicher wird einst die Predigt fortbauen.

Ueber Liturgie wäre zu lesen: Dr. Amberger's Pastoraltheologie, Gäßner's Pastoral, S. Knoll's liturgische Predigten, Dr. Joh. Kutschker's h. Gebräuche, die Schönheit der kathol. Kirche von Gregor Rippel, Dr. Gehr, das hl. Messopfer; vgl. auch Dehars's Erklärung des Katechismus über Messopfer und Sakramente u. m. a. Nebenher mag noch genannt werden meine Arbeit: „Predigten über Gebräuche und Ceremonien der kathol. Kirche auf die Sonn- und Festtage eines ganzen Kirchenjahres“,¹⁾ welche in manchen bischöflichen Klerikalseminarien den angehenden jungen Seelsorgspriestern als Leitsfaden beim liturgischen Unterrichte für das Volk angerathen werden. — Auch ist von mir veröffentlicht worden: „Liturgisches Lesebuch für Volksschulen“, welches vom bischöflichen Ordinariate St. Pölten dem Diözesanclerus zum Gebrauche beim liturgischen Unterrichte in der Schule empfohlen und im Wiener Diözesanblatte 1874 eine günstige Beurtheilung erhalten hat.²⁾

Civilseelsorgliche Thätigkeit bei Eheschließungen von Militärpersonen.

Von Professor Dr. Ottokar von Gräfenstein in Admont.

Neben der Civilseelsorge gibt es in Österreich, und zwar nicht bloß für die Zeit eines Krieges, sondern auch in Friedenszeiten eine Militärseelsorge, die sich gründet auf die

¹⁾ Zwei Bände. 2. Auflage. Verlag von L. Mayer. Wien. — ²⁾ Dieses im 1. Jahre nach seinem Erscheinen vergriffen, steht einer 2. Auflage entgegen